

Gutheil.– In der Wohnung viel an Mahler, wenig an Kokoschka erinnernd. Sie noch immer schön; doch leidend, etwas fahrig wie immer.– Meist über den Krieg. Walter glaubt (als einziger) an ein baldiges Ende.– Dann über das Elend, die Schädlichkeit der Kritik. W.s Erfahrungen mit Dillmann. Moll über die Kunstkritiker. Wenn ich so empfindlich wäre – wohin käm ich?– Im Wagen mit der Gutheil Schoder nach Haus gefahren. Sie erzählt von der Lili Lehmann in Ausdrücken höchster Bewunderung.–

25/11 Dictirt Weiher Scen. zu Ende, aphoristisches.–

– Fliederbusch Entwurf zu lesen begonnen, Notizen, 1. A.–

– Beginn Ilias zu lesen (Voss).

26/11 Sonniger Wintertag. Mit O. Hietzing zu Popper. Über seine Bücher „Individuum . . .“, Selbstbiografie, Nährpflicht etc.; über Renegatentum (Robert Hirschfeld), Kritik etc. Er war jüdisch-warm-wohlthuend-klug-gut. Sehr hübsch, dass wir alle lachen mußten, sagte er einmal so vor sich hin: „Man thut den Menschen ja leider selten Unrecht, weil sie meistens nicht so feine Leut' sind –“

Nach Tisch Wassermann. Über Hugos politische Allüren; seine problematische Stellung; er weiss selbst nicht recht was er will, und, was W. gern erwähnt,– die diplomatischen Kreise zwischen denen er hin und her reist und pendelt nehmen ihn nicht recht ernst.– Seltsamstes Menschenexemplar. Höchste Intellectualität – die doch irgendwie, da das Sachliche, jede echte Beziehung zu irgend einem Menschen, zu einer That, zu einem Ding fehlt, ins leere geht. Höchster Kunstverstand – und absolut kein Urtheil.–

Prof. Dr. Reich, wegen Vorlesung. Über allerlei politisches, den Antisemitismus an der Universität etc. Er sagt: „Immerhin ist es begreiflich, dass die Leute lieber einen Arier deutsche Literatur vortragen lassen – als einen Juden.“ Also, frage ich, ich und Sie z. B. verstehn weniger von Goethe? von Hebbel – als Hr. Minor verstanden hat oder Hr. Brecht versteht –?– Und werde etwas grob.–

U. 29;– er hat der Gattin gestanden (nicht alles) – bevorstehender Familienrath.– Seine Spielverluste, auch am Kartentisch.–

– „Fliederbusch“ 2.–4. Akt gelesen. Viel wird eigentlich nicht mehr dran zu machen sein;– ob es gut wird –?– Technisch scheinen nun die Schwierigkeiten sehr geschickt überwunden; aber die Total-Laune fehlt irgendwie; im einzelnen viel witziges und auch spaßiges. Will nun [ans] feilen.–

27/11 Früh (wie öfters) mit Lili in die Schule; bis in die Klasse.

Schneefall.– Dictirt Cas. Nov.